

sprach ihn Gellert an, der wohl merkte, daß er Etwas auf dem Herzen habe.

„Was ich bringe? mich selbst! — Halten zu Gnaden! Sind Sie denn der Herr, der so schöne Fabeln macht? Ja! Sie müssen's sein, Sie sind der Herr Gellert.“

„Ich bin es, mein lieber Mann. Wünscht Er vielleicht Etwas von mir? Nur frei heraus, ich diene ja gern, wo ich kann.“

„I nu! was ich mir längst gewünscht, das heißt, den Mann zu sehen, dessen Schriften so eifrig von dem Volke gelesen werden, weil sie so belehren, so recht dem Herzen angepaßt sind, mit einem Worte, wie man's gerne hat. Sie werden mich schon verstehen und nichts für ungut nehmen, denn Unserer einer kann die Worte nicht so setzen.“

„Recht gut so, mein Lieber! nur weiter!“ entgegnete Gellert mit unnachahmlicher Freundlichkeit, indem er sein blaues, seelenvolles Auge auf ihn ruhen ließ.

„Na! da's denn der Herr so haben will, so will ich mir keinen Zwang anthun. — Sehen Sie, mein guter Herr Magister! ich bin ein schlichter Mann, ein Bauer, der aus der Gegend von Düben, aus dem Holzlande. Im Winter hat Unserer viel Zeit und da lese ich denn immer in Büchern. Früher hatte ich nur den Kalender, seitdem ich aber Ihre schönen Fabelbücher im Hause habe, da liegt der ganz bei Seite, denn diese sprechen mich so gut an, wie eine Predigt. Sehen Sie, mein guter Herr Magister, da dachte ich so in meiner Einfalt, wie wäre es denn, wenn Du dem gelehrten Herrn mit irgend Etwas so zur „Recumpenze“ eine Freude machtest. Mit was aber? Bücher, da verstehe ich Nichts davon und die macht der Herr selbst; Holz aber muß er für schweres Geld kaufen und Dir wächst es zu. Da macht ich mich auf den Weg und — sehen Sie, da unten im Hofe, das Klästerchen Holz, wenn Sie es annehmen wollen von mir, als ein kleines Geschenk, so machen Sie mir eine Freude, die mir kein Fürst mit Golde bezahlen kann.“

„Braver, guter Mann!“ rief Gellert, indem er Michaels Hand ergriff und sie mit Innigkeit schüttelte, „wie komme ich dazu? Ja! ich nehme es an und sage Euch dafür meinen herzlichsten Dank.“

„Also wirklich?“ schrie Michel voller Freuden.

Hastig lief er an's Fenster, öffnete das Schößchen und rief mit Stentorstimme zu zwei Holzhackern, die an den Wagen herangetreten: „Abgeladen!“

Gellert, aus dessen Augen die reinste Freude strahlte und dessen Herz einen Triumph feierte, wie noch nie, lief nach dem Ofen und gab dem Bauer, im Uebermaße inniger Zufriedenheit, einen gebratenen Apfel. Michael glaubte nun nicht anders, als denselben auf der Stelle verzehren zu müssen. Er that es. Ach! der schmeckte, daß Michel mit der Zunge schmalzte und sich mit der linken Hand auf die Herzgrube pochte. Er verzehrte sogar den Kröbs und den Stiel, denn der Apfel aus Gellerts Hand schmeckte ihm ja besser, als der Schweinebraten zur Kirmeßzeit.

Gellert setzte sich während dessen an das Schreibpult, schrieb einige Worte auf ein Zettelchen und sagte dann zu seiner Wirthin: „Gehen Sie doch gefälligst jetzt gleich einmal hinüber in's Schubmacher-gäßlein, zu Herrn Wendler, Sie werden ein Buch bekommen.“

Die Frau entfernte sich eilig und Gellert unterhielt sich nun mit seinem Holzlieferanten über dieß und jenes.

Nach wenig Minuten kehrte die Wirthin mit dem Verlangten zurück.

„Hier, mein lieber Freund!“ sprach Gellert, „eine Liebe ist der andern werth. Hier, nehme Er auch von mir Etwas an, ein Werkchen von meiner Hand. Befolge er die weisen Lehren und Gott der Allgütige wird es Ihm immer wohlgehen lassen. Grüßt Euere gute Alte, und kann ich Euch irgend einmal dienen, Ihr wißt ja, wo Ihr mich findet.“

„Tausend Dank, mein guter Herr Magister!“ rief Michael, indem er das Buch zwischen Rock und Weste knöpfte. — „Ein Buch, das Sie geschrieben und noch dazu aus Ihrer Hand, das ist mir mehr werth, als meine beste Kuh im Stalle. Zu Hause, im Wandschrank, neben der Bibel soll es stehen und das ganze Dorf soll es sehen.“

Mit tollen Sprüngen setzte er die Treppe hinab. Als er aus dem Hofe hinausfuhr und den Blick nach den Fenstern emporrichtete, grüßte Gellert noch einmal dankend mit seiner Frau Wirthin. Mit Bligeschnelle riß Michael seine Pelzmütze herunter und machte seinen unterthänigen Servus. Er war